

18.05.2016 Unsere investigativen Medien! Immer haarscharf daneben.

Was regen sie sich wieder auf über die Vorstände bei VW mit den Boni-Forderungen. Dabei verlangen die doch nur, was ihnen per Vertrag und Gesetz zusteht. Völlig legal und ohne jegliches unternehmerische Risiko. Die Vorstände sind die ersten, die aus einer fälligen Konkursmasse bedient werden, noch vor den Banken. Auch der Aufsichtsrat kann da nichts machen, denn der hat die Verträge ja abgenickt. (Was ist der Unterschied zwischen einer Hundehütte und einem Aufsichtsrat? Die Hundehütte ist für den Hund, der Aufsichtsrat für die Katz.) Außerdem beziehen die Aufsichtsräte selbst fürstliche Gehälter. Nächster Stein des Anstoßes: Die Aktionäre, allen voran Porsche und Piëch. Sie wollen auf ihre gewohnt üppigen Dividenden nicht verzichten, Milliardenverluste hin oder her. Die lassen sich bilanztechnisch problemlos verstecken. Die Führungskaste verhält sich doch nur so, wie sie sich schon immer verhalten hat. Also wo ist das Problem?

Ein weiterer Aufreger in den Medien: Anton Schlecker. Ihm wird betrügerischer Bankrott vorgeworfen. Außerdem soll er etliche Millionen aus seiner Firma auf seine Kinder übertragen haben, auf gerade noch legale Weise. Da schlagen die Wogen hoch in den Medien und den sozialen Netzwerken. Ob er über die Jahre an seinem eigenen Unternehmen auch nur einen Bruchteil dessen verdient hat, wie Winterkorn oder Piëch an VW? Das kann man doch nicht vergleichen, möchte man meinen. Aber vielleicht doch, zumindest vom Prinzip her.

Hier ein Privatunternehmer, der mit Tricks am Rande der Legalität versucht, aus seinem Milliardenvermögen ein paar Millionen abzuzweigen, bevor alles den Bach runtergeht. Dort die Vorstände, Aufsichtsräte und Aktionäre, die völlig risikolos ihre Millionen kassieren, auch wenn die Firma schon am Rande des Abgrunds steht. Nicht einmal nach dem Motto: Die Ratten verlassen das sinkende Schiff. Nein schlimmer noch. Sie befördern mit ihrem Verhalten den Untergang.

Eigentlich müssten die Medien folgende Fragen stellen:

- Ist eine Aktiengesellschaft ein zeitgemäßes, gesellschaftsfähiges Konstrukt?
- Müsste es nicht etwas wie eine negative Dividende geben?
- Sollten nicht die Aufsichtsräte mehr zur Verantwortung gezogen werden?
- Müsste nicht das inzestuöse Zusammenspiel zwischen Vorstand, Betriebsrat, Aufsichtsrat und Politik aufgebrochen werden?
- Sind die maßlos überzogenen Gehälter der Vorstände gesellschaftsschädigend?

Die Medien stehen bei diesen brisanten Themen wie immer auf der Seite der Mächtigen. Logisch, denn von denen kassieren sie ihr Gehalt, und nicht vom armen Schlucker auf der Straße.

"Soziale Gerechtigkeit ist die wichtigste Voraussetzung für ein friedliches Zusammenleben."

Den Medien scheint diese Tatsache nicht (mehr) geläufig zu sein, oder sie sehen in der immer größer werdenden Kluft zwischen Arm und Reich einen willkommenen Anlass, ihre Blätter zu füllen. Da können wir freilich lange warten, bis sich die von Werbegeldern finanzierte, "unabhängige" und "kritische" Presse auf die Seite des kleinen Mannes stellt.

Jacob Jacobson